

Nathanael oder der Beginn einer Beziehung (Joh 1,45ff.; 21,2)



Aus Anlass einer Predigt, die ich an einem Sonntag hörte, habe ich mich noch einmal mit dieser Person beschäftigt. Nathanael aus Bethsaida, zu deutsch: Gabe Gottes aus dem Haus der Jagd oder des Fischfangs.

Doch zurück zu seinem Vornamen. Jeder Mensch ist eine Gabe Gottes. Das gilt es gerade in unserer Zeit wieder neu staunend zu bewundern wie David im Psalm 139. Im Zeitalter der Gentechnik, des Versuchs, dem Schöpfergott ins Handwerk zu pfuschen, ist gerade diese Rückbesinnung wichtig. Nein, nicht in der Genetik liegt das Heil!

Aber Nathanael war mehr als nur ein Mensch unter vielen. Er war vielleicht ein bisschen stolz, Fischer in einem reichen Fischerdorf zu sein, sein Auskommen zu haben und sich zu friedlichen Siesta unter dem Feigenbaum zu gönnen. Eigentlich kam er ja aus Kana in Galiläa (Joh 21,2). Aber da konnte er das Fischereihandwerk sicher nicht lernen. Ich denke, er ist als junger Mensch nach Bethsaida gezogen, um dort eine Existenz aufzubauen. Daher kennt er Philippus und seinen Bruder. Außerdem war er ein treuer Jude, der auf den Messias wartete.

Sicher war er ganz Ohr, als sein Kollege (oder vielleicht auch Arbeitnehmer?) von diesem Messias erzählte. Es fing ganz spannend an. Dass der Ewi-

ge durch den Messias Rettung bringen würde, wurde in dem Namen „Jesus“ ja so deutlich. Und den Bezug zu den Schriften konnte er auch herstellen. Aber als dieser angebliche Messias dann aus Nazareth sein sollte, da ließ es ihn nicht weiter zuhören: „Was kann denn aus diesem Bergdörfchen Nazareth schon Gutes kommen? Das sind doch die armen Schlucker, die nur in die Dörfer um den See Genezareth kommen, um ein bisschen zu verdienen oder Geld zu betteln. Nein, bleib mir weg damit, das kann der Messias nicht sein. Nirgendwo ist in den Schriften von Nazareth die Rede.“

Aber Nathanael, hast du denn nicht ganz aufgepasst? Nazareth (deutsch: Spross) kommt sicher nicht als Stadt in den alten Schriften vor, aber das Wort „Spross“ wird doch besonders in den Propheten oft genannt, wenn es um den Messias geht (Jes 4,2; 53,2; Jer 23,5; 33,15; Sach 3,8; 6,12). Und wird er nicht in den verschiedenen Stellen als König, Knecht, Mensch und Gott bezeichnet, genau wie der Messias sein soll?

Daran denkt Nathanael im Moment nicht. Für ihn ist das zu weit hergeholt. Aber er ist ein ehrlicher Mensch, der seine Überzeugung nicht zurückhält, der aber auch nicht für alle Zeiten festgelegt ist. Deshalb bleibt er nicht sitzen, sondern geht auf die Einladung von Philippus mit.

Übrigens ist „Komm und sieh!“ die beste Evangelisationsmethode. Wo sind Menschen, die nicht nur vom Glauben reden, sondern ihn auch leben? Die den lebendigen Herrn erlebt haben? Siehe dazu auch 1Kor 14,24.25.

Als Nathanael zu Jesus kommt, erlebt er eine neue Überraschung. Dieser Mensch (wie Nathanael noch glaubt) wagt eine Beurteilung seiner Person, die nur Gott zusteht. Er fragt sofort nach: „Wie kennst du mich, wir sehen uns doch zum ersten Mal?“ Und dann die Antwort Jesu: „Ich sah dich, bevor du mich sahst.“ Nathanael staunt. Er hatte doch diesem Jesus nichts vom Feigenbaum erzählt. Moment mal, wenn der das wusste, musste er – nein, er war der Messias. Die Beurteilung stand ihm zu! Jetzt hält ihn nichts mehr: „Lehrer“ (d. h. ich muss noch mehr von dir lernen, ich weiß noch zu wenig vom Messias), „du bist der Sohn Gottes, der Messias. Ja, ich bin ganz sicher, das steht in Psalm 2.“ Wenn alle Gott ablehnen, dann lacht Gott nur über solche Torheit. Der Sohn steht doch bereit, das Zepter in die Hand zu nehmen und für Ordnung zu sorgen.

„Ja, das stimmt“, sagt Jesus, „aber das ist nicht alles. Es gibt mehr, Größeres. Ich bin gekommen, damit Menschen eine Beziehung zu Gott haben, eine Wechselbeziehung zwischen Gott und Menschen. Und ich mache den Anfang. Ich mache mich ganz klein (deshalb wohne ich in dem armen Dörfchen Nazareth im Gebirge Sebulon), um diesen Weg zu bahnen. Ich werde mein Leben geben und damit dir Leben geben. Ich bin der Sohn

des Menschen, dem Himmel und Erde gehören und der dich doch liebt und mit dir leben möchte. Ich zeige dir, wer Gott wirklich ist, und in meiner Kraft kannst du Überwinder in dieser Welt sein.“

Nein, das hat Jesus ihm nicht alles sofort erklärt. Aber wenn Nathanael der Jünger Bartholomäus ist (viele sagen das), dann hat er als einer der zwölf das alles in den drei Jahren mit dem Herrn Jesus gehört.

Das heißt dann nicht, dass alles sofort hängen bleibt oder durch praktisches Leben sofort sichtbar ist. Nathanael ist ein Mensch wie du und ich. Es gibt Höhen und Tiefen (engl. ups and downs). So geht er dann am Ende mit Petrus fischen. Er muss mal wieder was tun, er kann nicht immer in seinen Überlegungen hängen bleiben. Da kommt der Herr und zeigt ihm wieder neu, was eine gute Beziehung ist. Beim Frühstück gibt es wieder ein besonderes Erlebnis.

Sonst lesen wir nichts von Nathanael. Aber ist das nicht genug? Ein Mensch, der den Messias erkennt und mit ihm lebt. Eine Gabe Gottes. Für sich selbst, für die Menschen und für den Herrn Jesus. Nathanael ist eine Frucht, durch die der Herr Jesus später einmal satt werden wird (Jes 53).

Sicher gibt es noch mehr zu den Versen im Johannesevangelium zu sagen, aber ich wollte das Erlebnis Nathanaels nur ein bisschen nachzeichnen, und vielleicht erkennen wir hier und da eigene Züge, wofür wir dem Herrn danken können oder wo wir uns noch verändern lassen dürfen.

Eberhard Hof

